Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1929-1930)
Heft: 1

Artikel: Kantonale Kunstsammlung in Aarau
Autor: Weibel, Ad.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-623226

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

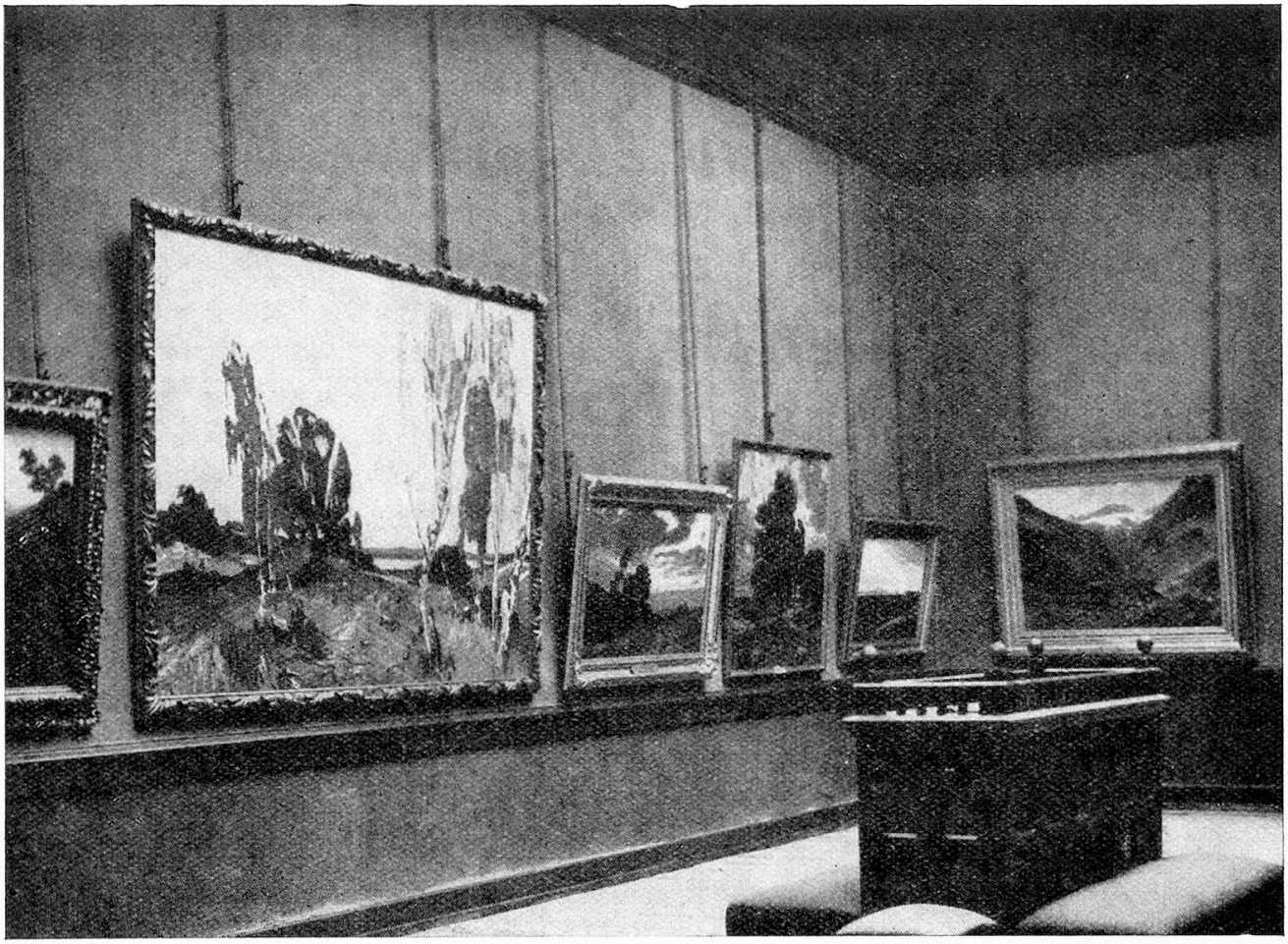
bevor ein Zwang dazu besteht. Die Organisationen, denen die Wahl des Vorstandes zusteht und denen damit das Geschick der Kasse anvertraut ist, werden gut daran tun, im Interesse der Kasse sich auf das Frühjahr 1930 hin damit zu befassen und die nötigen Vorkehren zu treffen.

Die Frage der Unterstützung der Architekten wurde dahin entschieden, es seien die Architekten von der Beitragspflicht zu entbinden, infolgedessen fällt auch ihr Unterstützungsanspruch im Falle von Krankheit und Not dahin. Weiterhin wurde die Frage des Eintrittes der Gesellschaft schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen geprüft. Es wurde beschlossen, die Frage dem Vorstand zu überweisen, der an der nächsten Generalversammlung darüber Bericht erstatten wird. – Durch die Bemühungen der Sektionen Zürich und St. Gallen konnten der Kasse im Jahr 1928 Fr. 10,600.– und Fr. 700.– zugewendet werden. An weiteren Gaben hat die Kasse Fr. 3390.– erhalten, zusammen Fr. 14,690.–. Dank der erhaltenen Spenden erreicht der Jahresüberschuß den ungewöhnlichen Betrag von Fr. 19,560.– und stellt sich das Vermögen der Kasse zu Ende des Jahres 1928 auf Fr. 168,529.–. An Unterstützungen hat die Kasse Fr. 7398.– an 18 Künstler der Kantone Basel, Bern, Freiburg, Genf, Neuenburg, Tessin und Zürich, an Krankengeld Fr. 2860.– an 8 Künstler der Kantone Genf, Tessin, Waadt und Zürich ausgerichtet.

Kantonale Kunstsammlung in Aarau.

Viele Kunstliebhaber und Maler wissen es noch nicht, daß in Aarau eine Kunstsammlung besteht, die des Besuches wert ist. Es ist eine kleine, aber wertvolle Sammlung, die ungeachtet ihres kleinen Umfanges ein fast lückenloses Bild gibt über die Entwicklung der Schweizer Malerei im 19. Jahrhundert und in der Neuzeit. Der Bestand setzt sich zusammen aus Werken, die dem Aargauischen Staate, dem Aargauischen Kunstverein, der Eidgenossenschaft und der Gottfried Keller-Stiftung gehören. Die Räumlichkeiten sind mit den Jahren zu klein geworden, nur zwei Oberlichtsäle und einige Seitenlichtkabinette stehen zur Verfügung, zu wenig, um alle Werke zur Ausstellung zu bringen. Ein Teil der Sammlungsbestände ist in den Regierungsgebäuden untergebracht und im Depot, aus dem die Ausstellungen periodisch ergänzt und ausgewechselt werden.

Die ältere Schweizerschule des 19. Jahrhunderts ist vertreten mit Werken von *Jos. Anton Koch, A. Calame, J. Reinhard, Riefstahl, Chavannes, Zünd* und *Diethelm Meyer.* Es folgen der Zeit nach die Bilder des aargauischen Malers *Adolf Stäbli,* von dem sich in der Sammlung 14 Werke befinden, darunter 7 große Landschaften. Am eindrucksvollsten ist wohl sein großes, wenn auch unvollendetes Bild „Birkenlandschaft", dann „Bäume im Sturm" und „Herbststimmung". Ein den Maler Stäbli darstellendes Gemälde von *Ernst Zimmermann* bildet eine wertvolle Ergänzung zu den Stäbli-Bildern. *Arnold Böcklin's* „Die Muse des Anakreon", die Perle



unserer Sammlung, besitzt noch immer die ursprüngliche Frische und Anziehungskraft. Von *Sandreuter* erwähnen wir die vielsagende Studie „Nôtre Dame" und die „Meeresbucht". Es folgen *Fröhlicher* mit zwei Landschaften, *Fritz Burger* mit einem ältern tonigen Gemälde „Kirchgang", und von *Karl Th. Meyer* ist seine „Bunte Wiese" ein Gemälde aus seiner besten Zeit.

Der zweite Oberlichtsaal ist der Kunst der Gegenwart gewidmet. Hodler, Amiet und Giacometti eröffnen den Reigen. Von *Hodler* ist der „Mähder" da und eine prachtvolle Fassung des „Niesen", von *Amiet* das interessante Frühbild „Hoffnung", zwei Frauenbilder, eine große Winterlandschaft und „Mutter und Kind", von *Giovanni Giacometti* drei sehr schöne Landschaften, worunter ein feintoniges Winterbild. Die Basler sind vertreten mit einer großen „Indischen Landschaft" von *Paul Burckhardt,* mit Landschaften und Figurenbildern von *Paul Barth*; *Ernest Bolens* mit einem schönen Familienbild und mit mehreren kleineren Gemälden und mit je einem Werk auch *Niethammer* und *Stocker.* Von den Berner Malern besitzen wir den „Mann beim Wein" von *E. Boß,* von *E. Morgentaler* ein sehr feines Familienbild und das Gemälde „Vorstadt" mit der Reiterin im Vordergrunde. Des weitern erwähnen wir *Wielandt's* „Studienkopf", ein Bild von besonderer koloristischer Feinheit; ein sehr delikates Frauenbildnis von *H. Sturzenegger* zieht den Blick immer wieder auf sich; zwei *Brühlmann* leuchten aus dem Ensemble heraus.

Auch die welschen Maler kommen bei uns zum Worte: zwei typische Bil-

der von *M. Barraud,* eine straff komponierte Weinlese von *Muret,* von *Alice Bailly,* der „Walliser Friedhof", dann zwei Werke von *Auberjonois* „In den Tropen" und „Stilleben". Von *Hermanjat* besitzen wir leider nur das Bild „Siesta", eine schöne Sommerlandschaft mit Figuren in aufgelockerten, hellen Farben. Nicht zu vergessen sind ein festgefügtes, charakteristisches Aquarell von *Albert Trachsel* und ein Seebild von *Martin.*

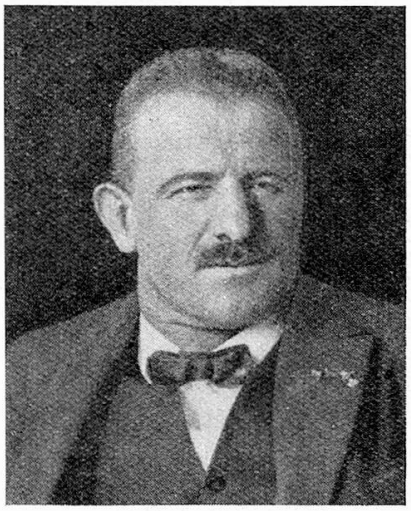
In den Seitenlichtkabinetten finden wir Gemälde von *Chiesa* und *Galbusera,* eine Figurengruppe von *v. Tscharner,* das „Alte Nidelbad" von *Widmann,* sowie Werke von *Cadieux* und *Dallèves.*

Die Bilderreihen werden angenehm unterbrochen durch einige Kleinplastiken von *Hünerwadel, Hubacher* und *Margr. Wermuth.* Die neueste Aquisition des Aargauischen Kunstvereins ist ein Werk von *W. Gimmi* „Sitzende Frau".

Es ist selbstverständlich, daß auch die aargauischen Maler in unserm Museum vertreten sind. Wir möchten hinweisen auf eine leuchtende Malojalandschaft, „Monte Forno" von *Otto Wyler.* Von demselben Künstler sind eine Juralandschaft und andere kleinere Bilder da, von *Max Burgmeier* ein prächtiges, älteres Bild aus dem Jura, „Ramsfluh", ferner „Berglandschaft", „Selbstporträt", von *Eugen Maurer* „Hallwilersee", „Herbstlandschaft" und „Blick ins Tal", von *Charles Welti* ein fröhliches Genrebild „Musikanten", von *Emil Anner* eine poetische „Frühlingsnacht". Mit kleineren Werken sind vertreten die Maler *Ernst, Eichenberger, Frey, Müller-Brugg, Steiner, Hunziker, Rauber, Reber, Weibel* und aus älterer Zeit die Kupferstecher *Amsler* und *Burger.*

Diese anspruchslosen Zeilen sollen den Zweck haben, unsere Kollegen und Freunde aufmerksam zu machen auf die verhältnismäßig kleine, aber sorgfältig ausgewählte Kunstsammlung in Aarau. Ad. Weibel.

Unsere Toten.



Julius Schwyzer

Wir empfingen die betrübliche Nachricht, daß nach den Kollegen *Albert Trachsel* und *Julius Schwyzer* nun auch die Kollegen *Oskar Wenker,* Bildhauer, Mitglied der Sektion Bern und *Eduard Vallet,* Maler, Mitglied der Sektion Genf, das gleiche düstere Los getroffen hat. Beide wurden in der Blüte ihrer Jahre aus einem reichen Leben der Arbeit weggerafft. Da uns leider Platzmangel nicht gestattet auf ihre Biographien einzugehen, sei an dieser Stelle zumindest das Gefühl der Trauer über den Verlust, den unsere Gesellschaft durch den Hinschied der beiden Kollegen erleidet, ausgedrückt. Wir hoffen in einer der nächsten Nummern nicht nur Albert Trachsel, über den eine umfangreiche Arbeit *C. A. Looslis* vorliegt, und Julius Schwyzer, sondern auch diesen beiden Kollegen etwas ausführlicher gerecht werden zu können.